

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 62 (1970)
Heft: 12

Artikel: "Kirche 1985" : ein gelungener Versuch
Autor: Schwertfeger, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jene, von denen mit José de Brouker zu sagen ist: «Die Wagemutigen von heute bereiten die normalen Haltungen von morgen vor.»

Solchem, von einem neuen kämpferischen Geist getragenen Wagemut, ist auch die Gewerkschaftsbewegung unserer Zeit auf Gedeih und Verderb verbunden. Sie hat zu der materialistischen Haltung und deren Folgen, auf die Max Frisch in seinem «Stiller» hinweist, in den vergangenen Jahrzehnten das ihre beigetragen. Die faschistische Tendenz der Schwarzenbach-Initiative und deren grosse Anhängerschaft auch unter den Arbeitern, sprechen eine deutliche Sprache. Die Gewerkschaftsbewegung wird gut daran tun, die fällige Neukonzeption, die der Umbruch unserer Zeit dringend von ihr verlangt, gründlich zu überdenken und sie in jenem Spannungsfeld von Geld und Geist, von dem hier die Rede war, entsprechend zu platzieren.

René Mahrer, Zürich

«Kirche 1985» - ein gelungener Versuch

In letzter Zeit mehren sich die Studien, die sich mit der Zukunft der Schweiz befassen. Als neueste ist nun im Verlag des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts in St. Gallen der rund 200-seitige Bericht «Kirche 1985» erschienen. Dabei ging es den Autoren, einer von der Pastoralplanungskommission der römisch-katholischen Bischofskonferenz beauftragten interkonfessionellen Arbeitsgruppe, weniger um die Zukunft der Kirche selber, die allerdings als letztes Anliegen hinter dieser Studie stand. Die Aufgabe des siebzigköpfigen Mitarbeiterteams bestand vielmehr darin, die Entwicklungstendenzen der Umwelt zu beschreiben, in welcher sich die Kirchen des Jahres 1985 möglicherweise befinden werden.

Die Erkenntnisse dieser Gemeinschaftsarbeit werden denn auch bescheidenenerweise als «Arbeitsunterlagen für Prospektivstudien» bezeichnet, womit auch ein Bezug auf die «Synode 72» hergestellt wird. Der Bericht «Kirche 1985» soll dazu dienen, eine breite Diskussion im römisch-katholischen Kirchengemeindevolk unseres Landes auf dieses Datum hin auszulösen. Dies dürfte allerdings erst der Fall sein, wenn es gelingt, die Aussagen der Studie zu popularisieren und in ihrem Gehalt einem breiten Publikum verständlich zu machen, was mit einer Reihe von Referaten, Tagungen und Zeitungsartikeln angestrebt wird.

Die Autoren von «Kirche 1985» waren bestrebt, die Umwelt der Kirche von morgen in möglichst allen Aspekten darzustellen. Sie haben sich nicht damit begnügt, soziale oder technische Utopien zu entwerfen. Man darf wohl sagen, dass sie auch der Gefahr einer aus

der Optik des kirchlichen Lebens entspringenden, zu engen Betrachtungsweise ihrer Thematik erfolgreich widerstanden sind. Dies verrät bereits das Inhaltsverzeichnis des Berichts, der nach verhältnismässig kurzen «theologischen Reflexionen» mit einem Kapitel über die Siedlungspolitik (Bevölkerungs- und Siedlungsstrukturen) beginnt. Das nächste Kapitel befasst sich mit der Entwicklung der Technik, worauf die Wirtschaft recht ausführlich – auf 29 Seiten – zur Sprache kommt. Ein weiterer, wohlgelungener Abschnitt befasst sich mit der nachindustriellen Arbeitswelt. Auch die Entwicklung der modernen Kommunikationsmittel kann die Kirche nicht gleichgültig lassen, daher sind 16 Seiten der Entwicklung von Presse, Radio, Fernsehen, Film, Buch und Werbung gewidmet. Anschliessend werden die Zukunftstendenzen im politischen Raum unter den Stichworten «Staat», «Staat–Souverän», «Staat–Bürger», «Staat–Internationale Beziehungen» und «Staat–Kirche» behandelt.

Die bildungspolitischen Darlegungen des Berichts gipfeln in der Forderung nach «éducation permanente», die als «permanente Bildung für alle» die Ueberschrift des betreffenden Kapitels abgibt. Auch das Verhältnis der Geschlechter wird behandelt, und zwar unter dem Postulat «Mann und Frau – verwirklichte Partnerschaft». Weit über die Aussagen bisheriger Studien hinaus, bei denen oft die Entwicklung im sozialen Raum gegenüber Wirtschaft und Technik zu kurz kamen, gehen die Aussagen von «Kirche 1985» zu Ehe und Familie, zum Verhältnis von Jugend, Gesellschaft und Zukunft, zum Alter, zur Medizin von morgen und zur künftigen Sozialpolitik, die als Wandel «von Fürsorge zu Sozialplanung» verstanden wird.

Wir möchten nun aus den Sachaussagen des Berichts einige herausgreifen, welche für die Gewerkschaften von Belang scheinen. Es lag natürlich nicht im Aufgabenbereich von «Kirche 1985», auch über die Zukunft der Gewerkschaften Aussagen zu machen. Immerhin wird die Gewerkschaftsbewegung in der Studie erwähnt. Einmal wird sie als Träger der sozialen Ordnung gewürdigt (Seite 60); ihre Förderungswürdigkeit wird ausdrücklich festgestellt. Die Gewerkschaften erbringen zusammen mit kulturellen Organisationen und der Kirche beachtliche gemeinwirtschaftliche Leistungen, «die von jenen abzugelten sind, welche über die wirtschaftlichen Mittel verfügen». Damit soll wohl gesagt werden, dass ein bloss verbales Bekenntnis zur Ordnungsfunktion der Gewerkschaften in prospektiver Sicht nicht genügt.

Konkreter wird der Bericht im Abschnitt über die nachindustrielle Arbeitswelt. Nach einer Darlegung der Trennung zwischen Eigentum und Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel in der Grossunternehmung steht hier zu lesen: «Mit den genannten Struktur- und Machtverschiebungen, vorab in den Grossunternehmungen, hängt zusammen der wachsende Druck der Arbeitnehmer und ihrer Organisationen in der Richtung auf eine Verstärkung der Mitspra-

che, Mitbestimmung, Mitverantwortung und Mitbeteiligung in Betrieb und Unternehmung» (Seite 76). An anderer Stelle – im Kapitel über die Wirtschaft (Seite 66) – wird das «Recht auf Mitbestimmung am Arbeitsplatz» als eines der künftigen Sozialrechte bezeichnet, welche die Wirtschaft von morgen bieten könne, zusammen mit dem «Recht auf vollen Anteil am Produktivitätszuwachs der Volkswirtschaft», dem «Recht auf lebenslang wachsende reale Kaufkraft der Einkommen und damit Anteil am Wirtschaftswachstum» und dem «Recht auf volle kollektive Sicherheit».

Diese sozialen Errungenschaften von morgen werden in der Studie als notwendiger Ausgleich für jene Frustrationen bezeichnet, welche Umwelt und Arbeitswelt des technologischen Zeitalters dem arbeitenden Menschen bescheren. In diesem Sinne darf man wohl sagen, dass es den Autoren der Studie nicht am Willen zum sozialpolitischen Engagement gefehlt hat. Dieses Engagement kommt auch deutlich in Fragen an die Kirche zum Ausdruck, welche im Anschluss an jedes einzelne Kapitel formuliert werden. In der theologischen Einleitung wird die Aufgabe der Kirche wie folgt umrissen: «Die kommende Weltsituation setzt der Kirche die Traktanden: Stiftung des Friedens, Recht der Entrechteten, Humanität der Menschen. Unterzieht sich die Kirche diesem Auftrag, so vollzieht sie die Präsenz der Liebe Gottes in der Welt glaubwürdig» (Seite 20).

Mit der Publikation dieser Studie hat die römisch-katholische Kirche unseres Landes in der Zukunftsschau einen Vorsprung nicht nur auf ihre Schwesterkirchen, sondern auch auf die politischen Organisationen gewonnen. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Vorsprung, der das Ergebnis der erfolgreichen Gemeinschaftsarbeit einer interdisziplinären und überkonfessionellen Gruppe bildet, nicht im Theoretischen verharren wird, sondern zur bewegenden Kraft wird – im Sinne eines Aufräumens mit überholten Leitbildern von gestern und eines wachsenden Mutes für neue Lösungen gerade auch im wirtschaftlichen und sozialen Leben. In diesem Sinne spielen die Autoren von «Kirche 1985» den Ball auch den politischen und wirtschaftlichen Organisationen unseres Landes zu. An den zahlreichen Arbeitstagen, an welchen der Bericht allmählich seine heutige Gestalt erhielt, haben sie gemeinsam erlebt, dass die Zukunft nur in einer kooperativen Haltung, im Gespräch, zu bewältigen ist. Dieses Gespräch gilt es nun zu vertiefen und zur Sache gerade auch der Gewerkschaftsbewegung zu machen.

Dr. Richard Schwertfeger, Bern